

SPORT LOKAL

ANPFIFF

„Manchmal kannst du machen was du willst, und es geht einfach nichts“

Gladbachs Torwart Logan Bailly nach dem 0:1 gegen Borussia Dortmund



Der neue Amerikaner ist schon verletzt

Die Lions setzen auf Brian McTear. Doch gleich im ersten Spiel verletzte er sich und fällt nun aus. **Seite D4**



Gladbachs Landesligisten treffen das Tor nicht

Der 1. FC vergibt durch ein 0:0 die Chance auf die Tabellenführung. Giesenkirchen kommt durch das 0:0 nicht aus dem Keller, der RSV verliert 0:2. **Seite D4**



Nach Niederlage im Spitzenspiel: Borussia sauer auf Schiedsrichter

Gegen Hamm verlor Oberligist Borussia 2:3. Trainer Zoran Cutura fühlte sich aber von den Unparteiischen benachteiligt. **Seite D4**

→ ANSTOSS

Visionen und Fußballverständnis

Die allerwenigsten der Spieler aus Gladbach und Dortmund, die mit Trauerflor am Arm nach einer Gedenkminute im Borussia-Park ihre Arbeit taten, dürften gewusst haben, wem die Trauer gilt. Doch er ist ein Stück Geschichte in beiden Vereinen: Rolf Rüssmann, der in der Nacht zum Samstag mit nur 58 Jahren gestorben ist. Als Fußballer ein Malocher, auf Schalke wie in Dortmund. Als Vereinsmanager der Mann, ohne den die Borussia vom Niederrhein womöglich in die fußballerische Provinz zurückgekehrt wäre, aus der sie Rüssmanns Vorgänger Helmut Grashoff in den 60er und 70er Jahren an die Spitze des deutschen Fußballs geführt hatte. Grashoffs letzte große Entscheidung war, 1990 Rüssmann als seinen Nachfolger zu holen.

Der kommunikationsfreudige Ex-Nationalspieler machte das, was „Mister Borussia“ nicht mochte: den Verein für Sponsoren öffnen, das zerrüttete Verhältnis zur Stadt in eine beiden Seiten Gewinn bringende Freundschaft wandeln. Das neue Stadion ist zwar nicht der Fußball-Tempel, der Rüssmann vor-schwebte, sondern mit wirtschaftlichem Realitätsinn verwirklicht. Doch dass der Borussia-Park heute eine solide Basis bietet, ist von Rüssmanns Visionen angestoßen.

Der Manager scheiterte nach gut acht Jahren daran, dass er zuviel auf einmal machen wollte, sich nicht auf das beschränkte, was er am besten konnte: Marketing und eine Fußballmannschaft mit Perspektive aufbauen. Unter Rüssmanns Führung gab es die letzten großen Erfolge: DFB-Pokalsieg 1995, die Bundesliga-Plätze vier und fünf 1995 und 96. Davon kann Borussia heute nur träumen. **O. E. SCHÜTZ**

Bericht Seite C4



Rolf Rüssmann ist gestorben FOTO: KRUCK

Kein ideales Spiel für Friend

Der Kanadier spielte gegen Borussia Dortmund erstmals nach seiner Verletzungspause von Beginn an. Beim 0:1 gegen die Westfalen kam er aber kaum zur Geltung. Gladbach spielte zu kompliziert und zu sehr durch die Mitte.

VON KARSTEN KELLERMANN

FUSSBALL Als Rob Friend nicht mitmachen konnte wegen seiner Verletzung, hat er viel Gutes gesehen. „Es ist toll, wie die Stürmer jetzt eingesetzt werden“, hatte der Torjäger gesagt und sich auf seine Rückkehr ins Borussia-Team gefreut. Nun spielte er erstmals von Beginn an. Doch beim 0:1 gegen Dortmund kam es Friend vor, als habe er schreckliche Déjàvu-Erlebnisse: Lang flogen die Bälle über den Platz, meist getreten von Dante, dem Abwehrchef, und um Friend tummelten sich haufenweise schwarz-gelbe Verteidiger. „Es war oft wie in der vergangenen Saison. Es war kein ideales Spiel für mich“, sagte Friend.

Nur drei Schüsse aufs Tor

Trainer Michael Frontzeck hatte umgestellt: Eine Raute im Mittelfeld sollte nach hinten Kompaktheit bringen und nach vorn Ideen. Thorben Marx und Michael Bradley sollten den Ball nach vorn treiben, Juan Arango als „Zehner“ Torgefahr und initiale Pässe produzieren. Die Umsetzung: kompliziert und ineffektiv. Das Resultat: Borussia brachte in fast 92 Minuten drei tatsächliche Schüsse auf das Dortmunder Tor zuwege. Mehr hatte auch die westfälische Borussia nicht zu bieten, und ebenso viel Krampf und Fehlerhaftigkeit. Doch einer der drei Versuche des BVB, der Drehschuss von Lucas Barrios, landete im Netz (38.). Das reichte.

„Ich habe zum ersten Mal mit Juan Arango und Raúl Bobadilla zusammen gespielt“, sagte Friend. Arango, bislang den filigranen Roberto Colautti gewohnt, brachte kaum etwas und schon gar keinen Friend-tauglichen Ball auf den Weg. Friend selbst wirkte noch unbeholfen. Die Flügel waren angesichts der zentralen Verengung nicht besetzt, nur ab und an wagten sich die Außenverteidiger Tobias Levels und Paul Stalteri nach vorn, die für Friends Spiel sinnstiftenden Flanken jedoch, scharf und in den



Weg versperrt: Rob Friend (links) kommt in dieser Szene nicht am Dortmunder Dede vorbei. Der Kanadier tat sich schwer, ins Spiel zu kommen – wie ganz Gladbach. Der BVB siegte 1:0. Foto: AP

Laufweg des 1,95-Meter-Brockens getreten, die blieben aus. „Wir haben zu viel durch die Mitte gespielt. Und da war es sehr voll“, monierte Friend.

Auch mit den eingewechselten Karim Matmour und Marko Reus kamen die Borussia-Spieler nicht zu brauchbaren Hereingaben von außen. „Dortmund ist hinten gut organisiert“, sagte Friend. Er und seine Kollegen machten es dem Gegner aber auch nicht schwer. Nur einmal zeigte Borussia, wie es hätte sein sollen: Friend verlängerte Dan-

INFO

343 Minuten ohne Tor

Torlos Borussia ist jetzt inklusive des Pokalspiels gegen Duisburg seit 343 Minuten ohne Torerfolg. Zuletzt traf Roberto Colautti beim 2:4 gegen Hoffenheim zum 2:0 in der 17. Minute. **Angeschlagen** Raúl Bobadilla (Oberschenkelprellung). **Training** Heute haben die Borussia-Spieler frei.

tes weiten Ball per Kopf auf Bobadilla, der aber das Tor verfehlte (3.). Nun ist Länderspielpause. „Die kommt uns gelegen. Panik gibt es nicht, aber wir müssen in zwei Wochen in Wolfsburg aggressiv, stark und fit sein“, weiß Friend. Gegen Dortmund war der Wille da, der Fußball aber fehlte. „Wir wissen ja aus dem letzten Jahr, wie wir da raus kommen. Diese Erfahrung müssen wir jetzt nutzen“, sagte er. Ein gutes Krisenmanagement ist nun gefragt. Damit Friends nächste Déjàvu-Erlebnisse nicht negativ sind.

Wichtiger Sieg für DJK Rheydt

TISCHTENNIS (hw) Die Frauen der DJK Rheydt haben in der Regionalliga einen wichtigen Sieg errungen. Mir dem 8:6 im Nachholspiel beim TTC Troisdorf machen sie einen Sprung auf Rang vier. Für Rheydt war bereits vorher klar, dass die Troisdorfer Spitzenspielerinnen Judith Hanselka und Christina Regelski kaum zu bezwingen wären und die Punkte gegen Janina Jeremias und Anna Apostel geholt werden mussten. Die Vorentscheidung fiel aber bereits im ersten Einzel, als Isabell Gütten ein Fünfsatzerfolg gegen Hanselka gelang. Der Vorteil war nur kurz in Gefahr. Laura Peil musste gegen Apostel doch noch in den fünften Satz, wo sie aber 12:10 gewann. Anschließend kam es wie vorhergesagt. Die Rheydterinnen waren nahezu chancenlos gegen Hanselka und Regelski, punkteten aber jeweils ähnlich souverän gegen Jeremias und Apostel.

→ NACHGEFRAGT

Leichtigkeit des Anfangs ist verschwunden



Max Eberl (36) ist Borussia's Sportdirektor. FOTO: DIETER WIECHMANN

Borussia ist sehr gut in die Saison gestartet, hatte nach vier Spielen sieben Punkte. Jetzt gab es vier Niederlagen und das Pokalaus gegen Duisburg, seit drei Spielen hab es kein Tor. Wie ist das zu erklären?

Eberl Die Leichtigkeit des Anfangs ist der Unsicherheit gewichen, zumal nach dem ersten Gegentreffer, das Dortmund mit dem ersten Tor schuss erzielte. So haben wir dann auch gespielt. Wir haben ungläubliche Laufwege gemacht, doch es kam sehr wenig dabei heraus. Wir sind jetzt zum ersten Mal in dieser Saison in einer Situation, in der uns der Wind so richtig ins Gesicht bläst.

In seiner solchen Situation sind gerade Leistungsträger wie Juan Arango gefordert. Da kam aber nichts.

Eberl Juan ist ein Spieler, der in einer Mannschaft den Ausschlag zum Positiven ausmachen kann. Dass er gegen Dortmund nicht gut gespielt hat, haben alle gesehen. Aber auch er gehört zum Mannschaftsgefüge und hat mit seinen 29 Jahren als Führungsspieler dazu beitragen. Die gesamte Mannschaft muss grundsätzlich zusammen stehen. Spieler wie Arango, Marcel Meewis oder auch Thorben Marx müssen natürlich voran gehen. Wenn die Leistung dann nicht abgerufen wird, wird es schwierig. Aber es liegt nicht an Einzelnen. Wir haben viele neue Spieler im Team. Und die müssen sich erst richtig finden.

Was muss jetzt passieren?

Eberl Wir müssen jetzt erstmal umdenken und wieder Halt finden. Entscheidend ist, dass wir gemeinsam aus der misslichen Lage heraus kommen. Wir müssen zusammen stehen und genau so nach der Länderspielpause beim Deutschen Meister in Wolfsburg antreten.

Kann man von einer Krise reden?

Eberl Nein, das nicht. Es ist aber eine schwierige Situation. Wir müssen jetzt hart arbeiten. Dass wir Fußball spielen können, haben wir schon gezeigt. Schade, dass durch die Länderspielpause nicht alle da sind. Wir müssen uns die Leichtigkeit, das Selbstbewusstsein und die Überzeugung zurück holen.

Karsten Kellermann und O.E. Schütz sprachen mit Max Eberl

GHTC verliert im Topspiel 1:8

VON THOMAS GRULKE

HOCKEY Stefan Menke nahm kein Blatt vor den Mund. „Das war heute ein Blamage und eine unprofessionelle Leistung, für die es keine Entschuldigung gibt“, sagte der Führungsspieler nach der 1:8 (1:3)-Pleite seines Gladbacher HTC gegen den Harvestehuder THC. Es war nicht nur die erste Niederlage der Gladbacher in dieser Zweitliga-Saison, sondern auch ein Rückschlag im Kampf um den Aufstieg.

Dabei hatte auch Menke gesehen, dass die erste Halbzeit gegen den Bundesliga-Absteiger ausgeglichen war. Nachdem Christoph Menke per Strafecke die Hamburger Führung ausgeglichen hatte, versetzte jedoch das 1:3 mit dem Pausenpfiff der Mannschaft von Andrew Meredith den entscheidenden Schlag. „Wir haben heute eine Lehrstunde in Sachen Effektivität erhalten, zudem in der zweiten Hälfte fast alle Zweikämpfe in der Defensive verloren. Wir hatten kein gutes Wochenende, wissen bei elf Gegentoren in zwei Spielen aber, woran es lag“, so der Australier.

Christoph Menke dreht das Spiel

Denn schon tags zuvor beim knappen 4:3 (1:1)-Erfolg gegen das Schlusslicht Klipper Hamburg hatte sein Team keineswegs überzeugt. Zunächst glich Mats Grambusch zweimal die Gästeführung aus, dann drehte Christoph Menke mit zwei Strafecken in der Schlussphase noch den 2:3-Rückstand. Das



Kassierte elf Tore in zwei Spielen: Die Abwehr des GHTC um die Menke-Brüder Felix (Torwart), Stefan und Christoph (rechts). ARCHIVFOTO: HOCKEYIMAGE.NET/QUEDNAU

Fehlen des englischen Verteidigers Alastair Wilson, der früher in seine Heimat zurückkehren musste, machte sich bemerkbar. „Gegen Klipper hatten wir Glück“, gab Meredith zu, der mit seiner Mannschaft auf den vierten Platz zurückgefallen ist. Allerdings patzte auch Tabellenführer Neuss, so dass der GHTC nur zwei Punkte von der Spitze entfernt ist. „Nächste Woche gegen Neuss kann es schon wieder ganz anders aussehen“, blieb Meredith optimistisch.

Ebenfalls ein schlechtes Wochenende hatte Achim Krauß mit seinen

GHTC-Damen erlebt. Der Zweitliga-Aufsteiger verlor auf eigenem Platz gegen ETuF Essen 0:3 (0:2) und damit das dritte Spiel in Folge. „Wir hatten uns mehr ausgerechnet, doch mit den vielen Ausfällen wichtiger Kräfte funktioniert es einfach nicht“, haderte Krauß. So mussten die schon angeschlagenen Esther Voullié und Rieke Horn passen. Bitter war auch das 0:2 kurz vor der Pause. Und zu allem Überfluss verschoss Caro Wolf in einer guten Gladbacher Phase noch einen Siebenmeter. „Wir haben letztlich verdient verloren“, so Krauß.

RSV kassiert elf Tore und fünf Gelbe Karten

VON THOMAS GRULKE

HOCKEY Ein wenig hatten sie es beim Rheydter Spielverein ja bereits befürchtet. Das schwere Programm zu Beginn ließ von den Ergebnissen her schon einen Fehlstart für den Bundesliga-Aufsteiger erwarten. Nun sind es nach dem 0:5 (0:2) beim Nürnberger HTC und dem 0:6 (0:1) gegen den Berliner HC tatsächlich sechs Spiele ohne einen einzigen Punktgewinn geworden. Der anvisierte achte Platz, mit dem man die Abstiegsrunde vermeiden würde, ist bereits nach der Hälfte der Spiele bei neun Punkten Rückstand praktisch außer Reichweite.

„Diese Sache ist abgehakt. Für uns geht es jetzt darum, gut gegen die Mannschaften auszusehen, die wir in der Abstiegsrunde wieder treffen werden“, sagte André Schiefer. Allerdings gewann der RSV-Trainer dem Doppelwochenende auch positive Aspekte ab. „Das 0:5 in Nürnberg spiegelt nicht den Spielverlauf wieder. Wir hätten eigentlich führen müssen.“

Viele Treffer in der Schlussphase

Doch während der RSV vorne seine Chancen nicht nutzte, kassierte er hinten kurz vor der Pause das vorentscheidende 0:2. Zudem fiel der Tabellenletzte nach dem dritten Nürnberger Treffer in der 55. Minute auseinander. Gegen Berlin wollten die Rheydter disziplinierter auftreten – es gelang nicht. Erneut hielt



Einer von fünf Gelbsündern des RSV: Thomas Krauß. FOTO: HOCKEYIMAGE.NET

der RSV in der ersten Hälfte gut mit und lag gegen den Tabellenzweiten nur 0:1 hinten, kassierte aber nur 20 Sekunden nach der Pause das zweite Gegentor. Und nach dem 0:3 zehn Minuten vor Schluss brachen wieder alle Dämme. „Da bin ich ehrlich gesagt auch ein bisschen sprachlos. Wir müssen daran arbeiten, über 70 Minuten Hockey zu spielen“, sagte Schiefer.

Da passt es gut ins Bild, dass der RSV am Wochenende gleich fünf Gelbe Karten kassierte. „Auch wenn wir als Aufsteiger vielleicht keinen Bonus bei den Schiedsrichtern haben, darf so etwas nicht passieren“, sagte Schiefer, der mit vielen Gesprächen seine Mannschaft vor dem Duell mit dem Drittletzten Rüsselsheim aufbauen will. „Da ist es unsere Pflicht, erstmals in dieser Saison zu punkten.“